№ 173. Freitag, den 22. Juli (3. August) 1894. 14. Jahrgang.

Lodzer Tageblatt

Abonnements für Lodz: Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige: Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr: Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.
Preis eines Exemplars 5 Kop.
Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition: Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Redactions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau Wierzbowa Nr. 8.
In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metzl & Co.

Des heutigen hohen Galatages egen erscheint die nächste Nummer nseres Blattes am Sonntag.

Inland.

St. Petersburg.

— Verabschiedete Offiziere, die mehr als 00 Rbl. Jahrespension aus der Reichsrentei beziehen, können nach den bestehenden Regeln nicht in die Militär-Armenhäuser aufgenommen werden. ine Ausnahme ist jedoch, wie der „Русск. Инвалидъ" mittheilt, auf Allerhöchsten Befehl für den verabschiedeten Major Dawidowitsch gemacht worden, der, hoch betagt und völlig erblindet, mit seinen 345 Rbl. Jahrespension nicht leben konnte und daher in das Nikolai-Ismailow-Militärarmenhaus unter Weitergenuß einer Pension von 300 Rbl. aufgenommen ist.

— Dieser Tage hat das Gutachten des Reichsraths über die Organisation des Zollwesens in Mittelasien die Allerhöchste Bestätigung gefunden. In den Grenzen des transkaspischen Gebietes und auf dem rechten Ufer des Pandschi und Amu-Darja wird eine Zollinspection gegründet, in der die Zollbereinigung ausländischer Waaren zuläßig ist. Zollämter 1. Ranges gelangen am 1. Juli in Aschabad, Buchara und Kehlif zur Eröffnung. Außerdem ist es dem Finanzministerium anheim gestellt worden, im Einverständniß mit dem Kriegsministerium und dem Ministerium für auswärtige Angelegenheiten auf der Zollinie des transkaspischen Gebiets und längs des rechten Flußufers des Pandschi und Amu-Darja Zollämter 2. und 3. Ranges zu gründen und die Stellen hierfür anzuordnen. Die Zölle für die eingeführten Waaren werden in Creditrubeln erhoben, mit Ausschluß des Usun-Adaschen Zollamtes, wo die Zollzahlungen in Gold geleistet werden müssen.

— Für den Bau der Sibirischen Eisenbahn ist eine große Menge von Ingenieuren erforderlich, jedoch haben sich von den jungen Ingenieuren, welche in diesem Jahre das Institut der Ingenieure der Wegecommunication absolvirten, nur die wenigsten bereit erklärt, Posten an der Sibirischen Eisenbahn anzunehmen. In Folge dessen hat das Ministerium bestimmt, daß von den Personen, welche das Technologische Institut mit dem Range eines Ingenieur-Technologen absolvirt haben, 60 Personen auf ein Jahr in das Ingenieur-Institut aufgenommen werden können und alsdann den Rang von Ingenieuren der Wegecommunication erhalten unter der Verpflichtung, nicht weniger als 3 Jahre auf der Sibirischen Bahn zu dienen.

— Dem Ingenieur Smirnow wurde die Concession für elektrische Beleuchtung von Wassili-Ostrow vermittels Drähten, die an Stangen laufen, ertheilt. Wenn dieser Beleuchtungsmodus erfolgreich mit dem Gas concurriren kann, beabsichtigt derselbe Unternehmer eine Actiengesellschaft zu organisiren behufs elektrischer Beleuchtung von Privathäusern in den Gouvernementsstädten.

— Das Tarif-Comité beim Finanzministerium hat, der „Новое Время" zufolge, auf seiner letzten Sitzung über die Herabsetzung des Tarifs für Beförderung von Zeitschriften, Journalen und Büchern mit der Eisenbahn berathen und beschlossen, diesen Tarif für diejenigen Contrahenten herabzusetzen, die auf den Eisenbahnstationen Handel treiben. Bei Beförderungen mit Eilzügen soll demgemäß der Tarif für Frachtgut eintreten, und statt (wie bisher) $^1/_6$ Kopeken von jeder halben Werst nebst der Kronssteuer auf den Kronsbahnen $^1/_{10}$ Kop., auf den Privatbahnen $^1/_{12}$ Kop. außer der Kronssteuer von jeden halben Werst erhoben werden.

— Auf Verfügung der Verwaltung der Kronseisenbahnen sind gegenwärtig auf allen Kronsbahnen bakteriologische Laboratorien nach dem Muster der Laboratorien im Militär-Ressort eingeführt worden. Den Eisenbahnärzten wird durch diese mobilen Laboratorien die Möglichkeit gegeben, das Trinkwasser, Lebensmittel u. s. w. zu untersuchen.

— Beim Zolldepartement wird nach den „Н. Д." der Posten eines zweiten Vizedirektors kreirt. Als Kandidat für denselben wird der Dirigirende der ersten Abtheilung des Departements, Wirkl. Staatsrath Miklaschewski genannt.

— Im Finanzministerium ist die Frage betreffs Einführung einer Accise auf Eau de Cologne ꝛc. aufgeworfen worden.

— Der Commandeur des Administrations-Dampfers „Murman", K. Njuchalow, giebt in einer Zeitschrift an die „Нов. Вр." seine Beobachtungen über die Häfen Oserko und Jekaterininskaja Gawan zum Besten. In Oserko ist das Wasser in allen Tiefen stets wärmer als im letztgenannten Hafen; ferner ist das Wasser salzreicher, muß also schwerer zufrieren. Nach Aussagen der Bewohner fror Oserko in diesem Jahre überhaupt nicht; der Hafen friere nur bisweilen im Februar zu, ohne daß das Eis dick genug wäre, einen Menschen zu tragen. Jekaterininskaja Gawan dagegen sei 1893 während der Monate Februar, März bis Mitte April zugefroren gewesen; im März trug das Eis Menschen und der Dampfer „Wladimir" mußte aus dem Eise herausgesägt werden. Schließlich lasse sich behaupten, der Hafen Jekaterininskaja friere früher zu, habe festeres Eis und werfe seine Eisdecke etwas früher ab als „Oserko".

Oserko eigne sich überhaupt besser für einen Kriegshafen, weil; 1) die steilen, felsigen Küsten in Jekaterininsk zur Errichtung von Bauten und von Fahrstraßen wenig geeignet sind; 2) beträgt die Mitte des Hafens Jekaterininsk 175 Faden, so daß große Kriegsschiffe einen etwas beengten Ankergrund haben; 3) die Tiefe von 25 Faden ist zu groß. Die Ufer des Hafens von Nowoje Semlja erheben sich allmählig und bieten Raum genug zur Anlage von Gebäuden und Straßen. Der Hafen ist mehr als eine Werst breit und zwei Werst lang und 10 bis 12 Faden tief und ist von allen Seiten geschützt. Auch ist eine enorme schöne Rhede vorhanden.

— Die „Basler Nachrichten" melden: Bekanntlich ist vor einiger Zeit dem Bundesrathe das Gesuch gestellt worden, die Errichtung eines Denkmals, zum Andenken des Alpenüberganges Suworow's im Jahre 1799, auf dem St. Gotthard, nahe bei der Teufelsbrücke, zu gestatten. Mit dem Bemerken, daß ein solches Denkmal namentlich für die umliegende Bevölkerung eine schmerzliche Erinnerung an schlimme Tage der Vergangenheit sein würde, wurde das Begeh-

---

Mater Innocentia.

Historischer Roman
von
Doris Freiin von Spättgen.

(17. Fortsetzung.)

„Nicht zurücknehmen — dieses Wort, mein Fürst! Das Gebot ist richtig und gerecht. Ich — ich füge mich ihm willig. O ich wußte ja, daß dieser Mund nichts Uebles, nichts Beschämendes für mich verkünden könne!"

Mit dankbarer Miene gegen den Fürsten, überwältigt von überströmenden Empfindungen, preßte sie die Hände gegen das Herz. Der Erbprinz jedoch blickte wie erstarrt auf diejenige, welche solch' ihm unfaßbaren Ausspruch gethan.

„Florence, bin ich denn meiner Sinne mächtig? Höre ich denn überhaupt recht? Sie — wollen so ohne Widerspruch, ohne Sträuben, ja mit lächelndem Munde diesem entsetzlichen Befehle sich fügen? Ahnen Sie auch, daß Sie mir damit moralisch einen Todesstoß versetzen für alle meine Wünsche und Hoffnungen? Jetzt, wo ich durch meine Briefe Ihnen täglich bewiesen habe, daß Sie mir das Liebste — Höchste auf Erden sind, wo ich nur noch des erlösenden Wortes aus Ihrem Munde harre, — jetzt werden Sie fahnenflüchtig und treten plötzlich hinüber in das Lager derjenigen, die kein Mitleid und kein Erbarmen kennen? Wie soll ich das verstehen, Florence? O so reden Sie doch nur und befreien mich von dieser Folterqual! Wer könnte mich daran hindern, daß ich von den Rechten als Ihr Gatte Gebrauch mache und Ihnen befehle, mir zu folgen, wohin ich will?" rief er wild.

Der Fürst war etwas zurückgetreten; doch beobachteten seine prüfenden Blicke unausgesetzt jede Miene und jede Bewegung der jungen Frau.

„Heinrich! Sie zwingen mich, Sie an das zu erinnern, was Sie mir in jener ersten Stunde, die uns Beide zusammengeführt, geschworen haben!" sagte sie, die herrlichen Augen jetzt zu dem aufgeregten Manne voll Wehmuth emporschlagend. „Haben Sie vergessen der schönen, edelmüthigen Worte, mit denen Sie meine mädchenhafte Schüchternheit besiegten, — jener Worte, welche es bewirkten, daß ich Ihnen, dem fremden, deutschen Fürstensohne, ohne Furcht, ja voll Vertrauen in ein anderes Land hinüber folgte? Sie gaben mir damals Ihr Manneswort, eingedenk zu bleiben der zwingenden Umstände, die uns zu solchem Schritte getrieben, nur gleich einem Bruder mir zur Seite zu stehen und über mich zu wachen? Von Rechten und Befehlen sprachen Sie nichts. Daher hat auch, seit ich die große Auszeichnung genieße, Ihre Gemahlin zu heißen, niemals der leiseste Schatten von Scheu oder Angst sich bei Ihrem Nahen in meiner Brust geregt. Wußte ich doch, daß Sie meine Gefühle und meine Zurückhaltung ehrten. Ja, ich bekenne es jetzt offen, daß jeder Tag, an dem unser geschwisterlich reines Verhältniß fortbestand, mich innig beglückte und mit Dank gegen Sie erfüllte, und daß Sie selbst gerade dadurch immer höher in meiner Achtung stiegen.

Und nun, nachdem die Welt an der Lauterkeit unserer Beziehungen zu zweifeln beginnt und wir dieser schmerzlich beschämenden Thatsache machtlos und ohne Waffen gegenüberstehen, während Ihr theurer Vater für unsere beiderseitige Rechtfertigung einen Ausweg ersann, — nun wollen Sie das, was, wie ich annehmen durfte, Ihnen bisher als unantastbar galt, das heißt: meinen Ruf freventlich auf's Spiel setzen?! Möchten Sie denn, daß die Menschen mit Fingern auf mich weisen und nun jetzt erst der Medisance gegründeter Anlaß gegeben würde zu Spott und bösen Reden, ja daß mein Name in den Staub gezogen würde? Heinrich, Sie sind zu charakterfest und gut, um einer augenblicklichen leidenschaftlichen Aufwallung zu unterliegen. O lassen Sie mich nicht irre werden an diesem großen, edlen Herzen!"

Mit schmelzender Stimme bat Florence. Aber als ob ihre Worte gefährlichen Sirenengesang bedeuteten, so taumelte der Erbprinz in die äußerste Ecke des Gemaches und sank dort in einen Sessel nieder, das Antlitz mit beiden Händen bedeckend. Allein der Fürst trat rasch entschlossen auf die in sichtlicher Betrübniß Dastehende, faßte die an den schwarzen Falten des Gewandes schlaff herabhängende kleine Rechte und sagte laut, wenngleich mit vor Rührung bebender Stimme:

„Sie heißen Florence, mein Kind, nicht wahr?

„Ja, mein Fürst! So werde ich gerufen," entgegnete sie schüchtern und befremdet.

„Wohlan! Dieser sonst sehr schöne Name ist nicht gut gewählt. Ich weiß einen besseren. Was immer auch kommen mag, — für mich und in meiner Erinnerung bleiben Sie: nicht Florence, sondern — Innocence!"

Die junge Frau, die heiß erglühte, fühlte, daß Thränentropfen ihr den Blick verdunkelten.

„So, und jetzt sage ich Ihnen Lebewohl!" fuhr der Fürst mit Wärme fort. „Ich gehe, weil ich die letzte Stunde des Zusammenseins mit ihm" — (er deutete nach dem Sohne hin) — „nicht stören, sie Euch zur alleinigen, ungenirten Aussprache gewähren will. Denn schon morgen in aller Frühe verlasse ich mit dem Erbprinzen wieder das Schloß. Gott schütze Sie, mein Kind und lasse Alles sich zum Guten wenden!"

Schnell beugte die hohe Gestalt sich nieder und im väterlichen Kusse berührten des alten Herrn Lippen Florences weiße Stirn.

Nach wenigen Minuten waren die Gatten allein. — Hatte der Prinz, welcher noch immer regungslos im Sessel lag, des Fürsten Fortgehen nicht bemerkt? Mit verstörtem Angesicht, sich unstät im Zimmer umschauend, schreckte er plötzlich empor, als eine weiche Hand sanft seine Schulter berührte.

„Heinrich! Es ist die letzte Stunde: Haben Sie das Wort vernommen? Und doch liegt mir so unendlich Vieles auf der Seele, was ich Ihnen anvertrauen muß. Lassen Sie die kostbare Zeit nicht verstreichen unter Harren und Klagen über ein wohl hartes, doch in des Höchsten weisem Rathschlusse uns zugemessenes Geschick!" sagte die junge Frau, den leidenschaftlich flammenden Blicken des Prinzen fest und ruhig begegnend. „Hören Sie mir jetzt mit Fassung zu! Ich bitte Sie darum!"

„Haben Sie mir noch Bittereres, Schmerzvolleres zu verkünden, Florence?" fragte er herb, indem er sich rasch erhob und mit namenloser Angst die Augen voll in die ihren senkte. „Ist denn noch immer nicht genug des Leides, was seit des Bruders Tode über mein unseliges Haupt verhängt wurde? Ich bin ja auch nur ein schwacher Mensch, den des Schmerzes allzu große Wucht haltlos zusammenbrechen läßt. Und bei Gott, fast wünschte ich, das grausige Geschick Ludwigs hätte mich ereilt und ich läge statt seiner dort in kühler Erde!"

„Still, Heinrich! So dürfen Sie nicht sprechen! Das ist sündhaft und vermessen!" rief sie ernst und vorwurfsvoll. „Denn gerade Sie hat der Himmel zu einem reichbegnadeten, ehrenvollen Dasein auserseh'n. Die heilige Pflicht gebietet Ihnen, das Haupt jetzt frei und muthig emporzuheben, um dem Wehe zu trotzen, das Sie zu übermannen droht. Und ich weiß, daß Sie — gerade Sie, Heinrich, die Kraft besitzen, zu überwinden, daß Sie Alles überwinden werden."

Düster und fragend schaute er sie an; sie aber nahm seine starke Rechte jetzt zutraulich zwischen ihre kleinen Hände und sagte leuchtenden Auges mit gleichsam seelisch verklärten Zügen:

„Habe doch ich, ein schwaches Weib, durch höhere Gnade den Muth und festen Willen gefunden, einen Weg einzuschlagen, den zu wandeln Gott mir vorgezeichnet hat. Ruhig — ja sogar freudig will ich diesen Pfad betreten, weil ich weiß, daß ich Ihnen, der Sie meiner armen Mutter letzte Tage versüßt haben, damit ein Opfer bringen kann."

„Barmherziger Gott! Was meinen Sie

ren seitens der Schweiz höflichst abgelehnt. Später wurde russischerseits nochmals angefragt und zwar diesmal mit der Begründung, daß das Denkmal dem Andenken der bei jenem Alpenübergange und in den damit zusammenhängenden Kämpfen ums Leben gekommenen russischen Krieger gelten sollte. Die Antwort lautete diesmal, daß falls das beregte Denkmal sich in bescheidenen Dimensionen hielte und nichts daran das Gefühl der zunächst betheiligten Bevölkerung berührte, der Anbringung eines solchen Monuments resp. einer solchen Gedenktafel wohl nichts im Wege stehen würde, worüber jedoch der Bundesrath sich ausdrücklich die endgiltige Entscheidung vorbehalte. Jüngst haben nun Sachverständige auf Grund des für jenes Denkmal erstellten Entwurfs die Frage an Ort und Stelle geprüft und ihr Gutachten dahin abgegeben, daß in ästhetischer Beziehung gegen die Ausführung eines solchen Denkmals an der bezeichneten Stelle nichts einzuwenden sei.

— Die „Gesetzessammlung" veröffentlichte eine Verordnung, wonach die Adelsagrarbank berechtigt ist, Adligen zum Ankauf von Immobilien von Personen nichtrussischer Herkunft in den Gouvernements Wilna, Kowno, Grodno, Minsk, Witebsk, Kiew, Wolhynien und Podolien Darlehen zu gewähren. Das Darlehen darf jedoch 75 pCt. des Taxwerthes des betreffenden Gutes nicht übersteigen.

Tageschronik.

— **Am heutigen Allerhöchsten Namenstage Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna** werden Galagottesdienste in allen Gotteshäusern unserer Stadt abgehalten und zwar; in der griechisch-katholischen und in den evangelischen Kirchen um 10 Uhr, in den katholischen Kirchen um 9½ Uhr und in den Synagogen um 9 Uhr.

— Das **Gartenfest des Wohlthätigkeits-Vereins** wird aller Wahrscheinlichkeit nach in diesem Jahre ein bedeutend günstigeres Resultat ergeben, als früher und zwar erstens aus dem Grunde, weil die Zahl der werthvolleren Ueberraschungen sowohl, als die der Billette eine bedeutend größere ist und weil ferner das Fest diesmal in Helenenhof stattfindet. Dieser letztere Umstand dürfte die Veranlassung sein, daß sich das bessere Publikum, welches sich in den letzten Jahren diesem Gartenfest gegenüber sehr ablehnend verhielt, wieder recht zahlreich betheiligt. Bemerken wollen wir hierbei, daß auch der ältere Theil von Helenenhof dem Publikum geöffnet sein wird. Hier werden von den Damen des Wohlthätigkeits-Vereins Erfrischungen und zwar zu festen Preisen verkauft werden, so daß von einer Ausbeutung des Publikums durchaus keine Rede sein kann.

— **Gefundene Leiche**. Auf der Rokiciner Chaussee wurde an einem der letzten Tage der Leichnam eines unbekannten Mannes im Alter von ungefähr 30—35 Jahren aufgefunden. Derselbe war von hoher Statur und hatte hellblondes Haar. Irgendwelche Anzeichen eines gewaltsamen Todes waren an dem Leichnam nicht zu bemerken und wurde derselbe Behufs Feststellung der Persönlichkeit photographirt.

— **Aus dem Geschäftsverkehr.** Seitens des Petrokower Bezirks-Gerichts wurden neuerdings folgende Handelsverträge veröffentlicht;

1. Der Vertrag vom 3. Mai d. J., durch den der am 22. Juli 1891 zwischen Samuel Mendelsohn, Süßkind Rosenthal und Aisik Wolfsohn geschlossene Gesellschaftsvertrag Behufs Ausbeutung einer Eisenerzgrube im Bendziner Kreise aufgehoben wurde. Activa und Passiva übernimmt der Gesellschafter Wolfsohn;

2. der Vertrag vom 9. Mai d. J., betreffend die Auflösung des Gesellschaftsvertrages zwischen Siegfried Mannaberg und Otto Goldammer. Die Fabrik ging auf Otto Goldammer über;

3. der Gesellschaftsvertrag d. d. Lodz den 10. Mai 1894, abgeschlossen zwischen Karl Kierst, Simon Abramski und Abraham Leib Morgenstern Behufs Errichtung einer Spinnerei in Lodz unter der Firma „Abramski & Kierst". Kontraktdauer 5 Jahre. Anlagekapital 14,000 Rbl.;

4. der Vertrag vom 10. Mai d. J. Behufs Errichtung eines Geschäfts von landwirthschaftlichen Maschinen unter der Firma „Boguslawski & Co. in Czenstochau. Contraktsdauer 3 Jahre. Anlagekapital 3000 Rbl.;

5. der Vertrag vom 17. Mai d. J., geschlossen zwischen Chaim Jankel Felmann und Jakob Warchiwker, Behufs Gründung einer Weberei in Zduńska-Wola und einer Manufacturwaaren-Niederlage in Lodz unter der Firma „Ch. Felmann & Co." Kontraktdauer 5 Jahre. Anlagekapital 53,963 Rbl. 41 Kop.;

6. der Kontrakt vom 12. Mai d. J., abgeschlossen zwischen Franziszek Dzierżanski und Wladyslaw Rafinski, Behufs Errichtung einer Wollwaarenfabrik in Zgierz unter der Firma „W. Rafinski & Co." Kontraktdauer 3 Jahre. Anlagekapital 14,708 Rbl. 58 Kop.;

7. der Verlängerungskontract vom 21. Mai d. J. Behufs Fortführung des unter der Firma „Jungnickel & Nordbruch" bestehenden Maler-Geschäfts auf weitere 5 Jahre. Anlagekapital 6000 Rbl.;

8. der zwischen David Kosmann, Henoch Wislicki und Rachmil Strauch am 25. Mai d. J. gelchlossene Vertrag Behufs Gründung einer Metallgießerei in Lodz unter der Firma „Wislicki, Kosmann & Strauch, früher P. Lawacz." Kontractdauer 4 Jahre. Anlagekapital 10,000 Rbl.

— **Immobilien-Verkauf.** In der Lodzer Hypotheken-Abtheilung wurden Mittwoch und gestern auf Veranlassung des hiesigen städtischen Credit-Vereins zwei Immobilien im Licitationswege verkauft und zwar: 1) das Immobilium Nr. 332 an der Srednia-Straße, welches Moschek Wiener für den Preis von 48,000 Rbl. erwarb und 2) das Immobilium Nr. 338a an der Solna-Straße, das für den Preis von 26,000 Rbl. in den Besitz von Lajbusch Cohn und Berek Heymann überging. Als Notare fungirten bei den Licitationen die Herren W. Jonscher und K. Plachecki.

— **Ueber ein schreckliches Unglück**, das über eine hiesige Familie hereingebrochen ist, wird uns Folgendes berichtet. Im Hause Wodnastraße Nr. 914 wurde vor einiger Zeit eine große Hündin toll, welche, nachdem sie mehrere andere Hunde und unter anderen auch ein kleines Stubenhündchen gebissen hatte, dem Abdecker übergeben wurde, während man das Hündchen fahrläßiger Weise laufen ließ. Nach mehreren Tagen wurde aber auch dieses von der Tollwuth befallen und mußten 6—7 Personen, die von ihm gebissen worden, nach der Anstalt des Dr. Bujwid in Warschau gebracht werden. Unter den Gebissenen befand sich auch ein elfjähriger Knabe, dessen Eltern aber, wahrscheinlich um Umstände und Kosten zu sparen, die Sache verheimlichten und der Behörde keine Anzeige machten. Diese Unterlassungsfünde hat sich nun entsetzlich gerächt, denn vorgestern ist bei dem unglücklichen Knaben die Tollwuth ausgebrochen, gegen die es bekanntlich kein Mittel giebt und ist nur zu wünschen, daß das bedauernswerthe Kind recht bald von seinen Leiden erlöst werden möge.

— **Der Verkauf von Prämienloosen mit terminirter Zahlung** soll, wie die „Бирж. Вѣд." gerüchtweise erfahren, bei den Comptoirs und Abtheilungen der reorganisirten Staatsbank eröffnet werden. Zugleich soll die Versicherung der Prämienloose übernommen werden. Beim terminirten Kauf werden nach dem genannten Blatte 4 pCt. Jahreszinsen und 1 pCt. Commissionsgebühren zu zahlen sein.

— Das erste **russische Cursbuch** für sämmtliche Eisenbahnen Rußlands und der Grenzländer wird zum 1. Januar 1895 erscheinen, d. h. zum Termin der Einführung des ermäßigten Personentarifes auf den Eisenbahnen. Das Werk wird im Auftrage des Eisenbahndepartements erscheinen.

— Wir machen die Herren Hausbesitzer darauf aufmerksam, daß das Aushängen von **Flaggen,** welche alt, zerrissen oder unsauber sind, unter keinen Umständen gestattet ist. Die Flaggen müssen vielmehr sauber und rein sein und in der Zusammenstellung und Ordnung der Farben den bestehenden Vorschriften entsprechen.

— **Recht trübe Erfahrungen** machten am Sonntag einige hiesige junge Leute, welche ihren Verwandten in Bedoń einen Besuch abgestattet hatten und Abends per Wagen nach der Station Andrzejów zurückfahren wollten. Der betreffende Fuhrmann, ein Knecht vom Bedońer Gutshofe, hatte ein Glas über den Durst getrunken und verlangte in Folge dessen mehr Fuhrlohn, als üblich ist und als die Herren sich weigerten, seine Forderung anzuerkennen, wurde der Patron rabiat, griff zur Peitsche und schlug in die Leute hinein, wobei er einem jungen Manne eine Kopfwunde beibrachte. — Selbstverständlich wurde der Behörde sofort Anzeige gemacht und wird der Mensch seine verdiente Bestrafung erhalten; inzwischen könnte aber der betreffende Gutsbesitzer oder Verwalter seinen Fuhrleuten lehren, wie sie sich gegen ihre Passagiere zu betragen haben.

— **Ein sehr beliebtes Mittel** in amerikanischen gesetzgebenden Versammlungen, die Abstimmung über nicht zusagende Gesetze zu hintertreiben, besteht darin, die Verhandlungen durch tagelange Reden in die Länge zu ziehen. Von einer der letzten Verhandlungen im Bundessenate entwirft ein Washingtoner Berichterstatter folgende Schilderung: In einer Ecke erhebt sich ein kleines, unscheinbares Männchen, kahlköpfig, mit Augen, die nach zwei Seiten zugleich sehen und rothem, fadenscheinigem, kurzgeschnittenem Schnurrbart. Es ist Senator Quay. Nichts als ein weißes Hemd bedeckt das bescheidene Spitzbäuchlein, graue Hose und eine kurze, weite Jacke vollenden den Anzug. Der Mann setzt eine schwere goldene Brille auf die Nase; neben ihm hat ein müde aussehender junger Schreiber Platz genommen, der einen Berg Papier vor sich hat. Er schiebt das erste Blatt dem Manne in die Hände, mechanisch, wie die Drucker die weißen Blätter in die Presse schieben. Ebenso mechanisch ergreift der kleine Mann das Papier und beginnt zu lesen. Ein dünnes, gebrochenes und zerbrochenes Stimmchen, von dem man nicht weiß, wo es herkommt; Niemand versteht ein Wort, aber Blatt für Blatt wird in d… Maschine geschoben und abgeleiert, wie … einem zerbrochenen Phonographen. Die Mi… glieder des Senats flattern auseinander. Zi… garren und Limonade in den Vorzimmern… Mint-Juleps und Erdbeerkuchen, kalter Lachs un… Champagner, gebratener Hummer und Ale, Käs… brot und Bier im Restaurant, kühlendes B… oder Spaziergang, ein paar Briefe diktiren od… Bekannte empfangen, alles Mögliche, nur nic… im Senat bleiben! Die Preßgalerie ist leer, u… der letzte Besucher in den anderen Galerien … eingeschlafen. Der Mann im kurzen Somme… jäckchen liest immer weiter. Der Vizepräsid… läßt sich ablösen und machts wie alle Ander… Senator Pfeffer, der sonst Alles mit a… hört, unterbricht eine Hauptbeschäftigung, … Streichen seines langen Bartes, sieht nach … Uhr und geht nach dem Restaurant, um ei… Mahlzeit einzunehmen. Eine Anzahl von Pag… hat sich malerisch um den Stuhl des alt… Thürhüters Basset gruppirt, und Alle hal… ihren Mittagsschlaf. Manchmal wandert … Senator in Grau oder Blau oder Weiß … den Saal und macht eine Bemerkung, dann li… der Mann in der Sommerjacke wieder weit… Der Schreiber, der die Blätter einschrieb, ist … 110 angelangt und kaut Gummi, sich wach … halten. Es wird fünf Uhr, und der Mann … noch. Da wacht Senator Hoar, der abwechseln… Briefe geschrieben und geschlafen hat, auf, sie… sich um und bemerkt, es sei wohl keine beschlu… fähige Mitgliederzahl vorhanden; ein ander… nator wacht auf und sagt, er hätte einige Zw… schenbemerkungen über Wolle zu machen. D… Mann in der Sommerjacke verbeugt sich un… fällt in seinen Stuhl. Er ist eben bei de… siebenten Abschnitt seiner großen Tarifrede ang… langt . . .

— **Zur Lugloch-Affaire.** Bald na… ihrer Rettung aus dem Lugloch haben bekanntli… die Höhlenforscher Fasching und Genossen d… Verdacht laut werden lassen, daß Mitglieder d… Vereins der „Schöckelfreunde" absichtlich den Ei… gang zum Lugloch verrammelt hätten, um d… Höhlenforschern den Rückweg abzusperren. Da… raufhin hat der Obmann der „Schöckelfreunde" Fröhlich, gegen Fasching die Ehrenbeleidigungs… klage eingereicht. Die erste Verhandlung hat nu… stattgefunden und mußte vertagt werden, da Fa… sching nicht erschienen war. Indessen hat si… Fröhlich auf Anrathen seines Rechtsfreundes ve… anlaßt gesehen, die Klage gegen Fasching zurü… zuziehen, da sich bei dem beim Landesgericht g… pflogenen Erhebungen herausgestellt hat, daß d… Verdächtigung gegen die „Schöckelfreunde" kei… rechtliche Grundlage hat und diese Feststellung d… „Schöckelfreunden" zur Ehrrettung genügt.

— **Eine weltbekannte Persönlichkeit** ist jüngst in Marseille gestorben. Es ist dies de… Castellan des Schlosses If, Papa Grosson, wi… er im Volksmunde heißt, welcher seit mehr als einem halben Jahrhundert dieses denkwürdige ehemalige Staatsgefängniß verwaltet hat. Jeder Fremde, der Marseille und dessen Sehenswürdigkeiten besucht hat, ist diesem Muster eines Cicerone gewiß begegnet. Für seine Gäste hatte er ein besonderes Repertoire entworfen, das er ihnen in schön gesetzten Worten herzählte; natürlich spielten die eiserne Maske, Herr von Saint-Mars, Louvois bis auf die volksthümlichen Figuren Edmond Dantes', des Abbé Faria und Monte-Christo's darin die Hauptrolle. Alles, was Alexander Dumas in seinem berühmten Romane erdacht hat, nahm der Alte für pure Wirklichkeit. Diese Ueberzeugung

---

damit?" Von schrecklichen Ahnungen gefoltert, stieß der Erbprinz diesen Ruf aus und versuchte dabei, den ihm unerklärlichen Ausdruck ihres Antlitzes zu entziffern. Die fast heitere Ruhe und Fassung an ihr brachte ihn, dessen Inneres von tiefstem Schmerze zerwühlt wurde, halb außer sich.

„Ich meine damit, daß ich Ihnen die volle Freiheit zurückgebe, Heinrich von X . . ., daß ich der Welt zu entsagen gesonnen bin und mein Leben —" (sie stockte einen Moment) „im Kloster zu Inzigkofen beschließen werde," versetzte sie mit staunenswerther Festigkeit.

Nur ein wilder Schrei gellte bei dieser Antwort durch das Gemach, dann blieb es sekundenlang todtenstill.

„Florence — Florence! Erbarmen Sie sich meiner! Nur da nicht!" Hingesunken lag nach diesen Worten der starke Mann zu ihren Füßen. „Geduldig — ohne Murren, noch Klage will ich ja ausharren ein ganzes langes Jahr. Ohne Ihr Engelsangesicht zu schauen, will ich jeden Tag nur dazu verwenden, dem verschwundenen Documente nachzuspüren. Ich selbst werde noch einmal nach Paris zurückkehren und alles Erdenkliche aufbieten, den verlorenen Trauschein zu erlangen. Nur der Hoffnung, dieses einzigen Lichtblickes, an den meine Seele sich klammert, berauben Sie mich nicht! Der Himmel kann ja nicht so grausam sein, uns das endliche, so heißersehnte Glück zu versagen, meine Florence!"

„Uns?" fragte sie leise und kaum vernehmbar. Doch hatte sein scharfes Ohr es schon verstanden, so daß er erschreckt zu ihr emporblickte. Plötzlich, wie das Aufdämmern einer furchtbaren Ahnung, blitzte es über sein vor Erregung glühendes Gesicht. Wehmüthig bestätigend, als ob sie seinen Ideengang errathen, nickte sie bloß mit dem Kopfe.

„Sie würden dieses heißersehnte Glück an meiner Seite nimmer finden, Heinrich! Denn der trübe Tag wäre doch einmal für Sie angebrochen, wo Ihnen die schmerzliche Enttäuschung geworden, daß das junge Weib, welches eine unselige Stunde Ihnen zu eigen gab, kalt und gefühllos ist, — daß es kein Herz besitzt."

Fassungslos sprang er bei dieser Enthüllung empor und schlug sich vor die Stirn, indem er unter Stöhnen rief:

„O mein Gott! Ich Verblendeter! Sie — Sie lieben mich nicht, Florence?"

Wieder neigte sie das schöne Haupt.

„Doch, Heinrich! Allein nicht in der Weise, wie Sie es wünschen. Als meinen Bruder, gleich Egmond, liebe ich Sie!"

Jetzt lachte er bitter auf.

„Bruderliebe also war es nur, was ich Thor zu mancher seligen Stunde in Ihren Augen gelesen? Bruderliebe nur, wenn diese schöne Hand so heiß und ungestüm unter dem Drucke der meinen zuckte? So hätte ich demnach während all' der qualvoll süßen Monate an Ihrer Seite einzig nach einem Phantom gehascht? In wüstes, trostloses Nichts zerfällt und zerstiebt nun alles Wünschen und Begehren? Wahnsinn war der Traum beseligenden Glückes? Mit heimlichem Jubel begrüßen Sie vielleicht schon den Augenblick, welcher Sie von mir erlöst?"

So rief er in leidenschaftlich hervorbrechendem Wehe und stürmte wie rasend durch das Zimmer, während jede Muskel des Körpers krampfartig bebte. Mit dem eigenen Schmerze ringend, nahm er daher nicht wahr, wie seltsam es um des jungen Weibes Lippen zuckte und mit welchen Blicken die braunen Augen ihm folgten, — Blicke, die mit dem Worte „Bruderliebe" sicher Nichts gemein hatten.

„Heinrich! Zürnen Sie mir nicht, daß ich so offen gesprochen! Jetzt mußte es doch endlich klar werden zwischen uns. Und ich glaube, daß Gott es weise so gefügt hat! Sonst wäre die Trennung wohl doppelt hart für mich!"

„O was bedeutet die Trennung Ihnen?" rief er herb.

Sie zuckte zusammen und schloß heimlich die feinen Finger, wie zum Gebet.

„Glauben Sie das nicht, Heinrich! Sehr schmerzlich berühren mich diese traurigen Verhältnisse und Ihr Leid schneidet mir tief in's Herz," sagte nun Florence, indem sie die Hände bittend nach ihm ausstreckte. „Allein ich kämpfe die eigenen Gefühle muthig nieder und klammere mich an das unerschütterliche Bewußtsein, daß der Erbprinz von X . . . von Gott dazu berufen ist, ein edles Geschlecht zu gründen, wenn er, jeder hemmenden Fessel ledig, wieder in's lichte, heitere Leben frei hinaustreten wird."

Er antwortete nicht, sondern stierte in dumpfem Brüten vor sich hin, als sie hastig fortfuhr:

„Oder glauben Sie etwa an ein Wiederfinden des Trauscheins? Ich nicht! Hier findet das Document sich niemals wieder, und solange die Geißel der Revolution über meinem armen Vaterlande schwebt, ist es auch für Sie unmöglich, nochmals nach Paris zu reisen, ganz abgesehen davon, ob der gute Abbé Frossard überhaupt noch unter den Lebenden weilt. Demnach würden wir nach Ablauf der einjährigen Gnadenfrist sicherlich noch auf derselben Stelle stehen wie heute. Ein langsames Verbluten aus tödtlichen Wunden — ein allmähliches Hinsterben wäre das nur, während Sie so durch raschen Entschluß und ein wenig Selbstüberwindung, der sicheren Heilung entgegengehen werden. Heinrich! Drum glauben Sie mir: vergessen sein wird bald dieser Jugendtraum, und in reiner Dankbarkeit gedenken Sie dann nur noch der — kleinen Schwester!"

„Florence! Sie sind entsetzlich in Ihrer kalten Grausamkeit! Niemals — niemals könnte ich Ihrer anders als in glühendster Liebe gedenken!" rief der Erbprinz voll Feuer, wobei er trotzig das Haupt zurückwarf und mit seinen Blicken die reizende Gestalt umfaßte. Doch plötzlich blitzte es ähnlich einem neuen Hoffnungsschimmer darin auf, so daß er ungestüm fortfuhr. „Nach den Satzungen Ihrer Kirche, Florence, giebt es keine Lösung des Ehebundes! Sie würden Ihrem Glauben zuwider handeln, wenn Sie sich von mir trennen wollten!"

„Gewiß! Aber Ihnen als Protestanten steht das Recht zu, sich scheiden zu lassen, Heinrich!" erwiderte sie rasch und unbeirrt. „Weder Ihr Vater, noch Ihr erlauchter Landesfürst werden in solch' wichtigem Rechtsfalle, wo die Erbfolge eines edlen Geschlechts auf dem Spiele steht, nach den Vorschriften meiner Kirche fragen. Ihnen steht dann sogar die Wiedervermählung frei; ich hingegen verlobe mich dem Herrn — das ist mir nicht vewehrt. Jenes Wort, welches Sie damals nur im Scherze äußerten: „daß Inzigkofen mich nicht wieder herausgeben würde", bewährt sich jetzt als ein prophetisches. Heinrich!" fuhr die junge Frau in einer Ruhe und Festigkeit fort, die selbst auf den wilderregten Geist des Prinzen von wohlthätigem Einfluß schien. „Denn schon damals als ich zum ersten Male die geweihte Stätte des Klosters betrat, umwehte es mich gleich traute Heimathluft und ein Gefühl von seelischem Ausruhen beschlich mein Gemüth. Als ich dann von Inzigkofen Abschied nahm, sagte die Frau Oberin zu mir mit mütterlichem Kusse: „Ich werde Sie sehr vermissen, Florence! Nach den ursprünglichen Wünschen Ihrer Mutter sollten Sie ja jetzt zu den Unseren zählen. Sie passen auch schlecht für die Welt. Möge es Ihnen nur darin gefallen, mein Kind!" Dieser Ausspruch gab mir viel zu denken; und dann —" (das liebliche Gesicht nahm dabei einen todestraurigen Ausdruck an) — „und dann, vor wenigen Tagen erst, kam eine Nacht, wo ich im fieberähnlichen Zustande mich auf dem Lager wälzte, — da hörte ich deutlich meiner Mutter Stimme: „Florence!" rufen und sah plötzlich die theure Gestalt, jedoch nur gleich einem unbestimmten Schatten, ganz in meiner Nähe auftauchen. War es ein Traum, — oder eine Hallucination? Ich vermag es nicht zu erklären, entsinne mich indeß noch genau der Worte, die zu mir herübertönten: „Florence! Ich gehe heim," sagte die Theure in derselben mildfreundlichen Weise, wie sie früher zu mir gesprochen. Wenn einst eine Zeit des Zwiespalts kommt und die Versuchung an Dich herantritt, so bleibe fest und folge dem Herrn, der Dich ruft! Hier ist Deines Bleibens nicht!" Damit war die seltsame Vision meiner Wahrnehmung entrückt.

Einst unbenutzte und jetzt verwerthete Naturstoffe.

Löwenfels verbreitet sich in einer großen Abhandlung über obiges Thema. Wir lassen Einiges von seinen Ausführungen hier folgen. Der witzige Lord Palmerston definirte einmal „Schmutz“ als „Stoff am unrichtigen Platz“, ohne schon damals den vollen Sinn und die große Tragweite seines Einfalles ahnen zu können. Seitdem hat der Mensch aus vielen, einst verachteten und als nutzlos weggeworfenen oder als ekelhaft gemiedenen Stoffen, kurz aus „Schmutz“, feine Wohlgerüche, prachtvolle Farben, aromatische Essenzen, wohlthätige Arzneien und Hilfsmittel aller Art herstellen gelernt, ohne die das Leben kaum noch gedacht werden könnte.

Der Phosphor des erst vor einem halben Jahrhundert in allgemeinen Gebrauch gekommenen Streichhölzchens wurde zuerst aus flüssigen Ausleerungen gewonnen und wird noch jetzt in seiner Masse aus den Knochen von Cadavern dargestellt. Das Ammoniak, das tausend nützliche Anwendungen hat, wurde zuerst aus dem Ruße der Brandopfer im Tempel des Jupiter Ammon (daher der Name) bereitet, dann aus dem Miste der Kameele, dann Jahrhunderte lang aus menschlichem Unrath und noch jetzt, obschon zum bedeutenden Theil aus den Abfällen der Gaswerke, in großen Mengen aus derselben Quelle gewonnen. In Paris allein werden tagtäglich über 200,000 Centner der Flüssigkeiten, die aus den Aborten herrühren, zu Ammoniak verwendet; aber schwerlich denkt die Gesellschaftsdame, die mit dem Ammoniak des Riechfläschchens ihre erschöpften Nerven anzuregen sucht, an diesen Ursprung des willkommenen Reizmittels. Saffian, das viel verwandte „marokkaniche Leder“ oder Maroquin, verdankt seine Vorzüge einer ausgiebigen Behandlung mit dem Kehricht von Hundeställen. Schmutzige Lumpen des ekelhaftesten Ursprungs waren lange Zeit der ausschließliche Rohstoff für Papier und noch jetzt, obschon Stroh, verschiedene Gräser, Holz massenhaft zur Papierbereitung dienen, werden die feinsten und beliebtesten Sorten aus alten Hanf- und Leingespinnsten bereitet. Wenige denken daran, daß der elegante Briefbogen, auf den sie von Liebe und Freundschaft schreiben, noch vor Kurzem ein unscheinbarer Fetzen alter Leinwand war. Auch wollene Lumpen werden in großer Menge zu Papier verarbeitet, nicht ohne jedoch vorher noch in verschiedenen anderen Gestalten eine Ausbeutung erfahren zu haben. In der Regel sind sie, ehe sie zu Papier werden, schon durch folgende Nützlichkeitsstufen hindurchgegangen; Hängen sie noch einigermaßen zusammen, so werden sie von geschickten „Verjüngungskünstlern“ in neue Kleidungsstücke, besonders Westen, Kappen und Kinderröcke, verwandelt, die namentlich in Frankreich stark verkauft werden. Alte Militairuniformen und Livreen werden zu Prachtornaten für afrikanische Könige und Häuptlinge zugestutzt. Sehr unbrauchbare Wollenlumpen werden dort mit allerlei anderen Abfällen, mit Schnitzeln von Hufen und Hörnern, mit Blut aus den Schlächtereien, mit Holzasche und Eisenabfällen zusammen in einen eisernen Kessel geworfen und dort zu derjenigen Masse verkocht und geschmolzen, aus der das schöne Berliner Blau bereitet wird. Viele der heutzutage sehr gebräuchlichen Wohlgerüche und aromatischen Würzstoffe, die wir als die unmittelbaren Gaben der Pflanzenwelt, ihrer Blumen und Früchte, beobachten, sind in Wahrheit künstliche Umwandlungen widerwärtiger und seltsamer Weise meist übelriechender Stoffe. Das bei der Destillation entstehende widerwärtig riechende und Uebelkeit erregende Fuselöl liefert, mit Säuren und Oxydationsmitteln behandelt, Apfel- und Birn-Essenz. Cognac-Essenz ist wenig mehr als ein stark verdünntes Fuselöl. Ananas-Essenz wird am besten durch die Einwirkung recht faulen Käses auf Zucker oder auch durch die Destillation ranziger Butter mit Alkohol und Vitriolöl hergestellt. Das ehemals in der Damentoilette beliebte „Eau de Millefleurs“ erstammte hauptsächlich der Abflüssen der Kuhställe, kann jedoch heutzutage wohlfeiler aus Bestandtheilen des Kohlentheers bereitet werden: Das gegenwärtig zur Parfümirung von Seifen- und Zuckerbäckerwaaren vielverwandte Bittermandelöl wird ebenfalls aus Kohlentheer hergestellt. Zwei Stoffe, die in dem bei der Gasdestillation entstehenden Theer enthalten sind und sich früher außerordentlich lästig machten, Naphthalin und Anthracin, ersteres besonders durch Verstopfung der Gasröhren, werden heutzutage zur Bereitung werthvoller Farbstoffe unzenweise bezahlt. Der Theer überhaupt, mit dem man früher nichts anzufaugen wußte, den man wegen seiner unangenehmen oder schädlichen Eigenschaften nicht einmal in die Flüsse werfen, noch im Boden verscharren, sondern höchstens mit Kohle gemischt verbrennen konnte, ist zu einer, wie es scheint, unversiegbaren Quelle großartiger Industrien und wichtiger Schöpfungen auf den verschiedensten Gebieten geworden. Das Alizarin oder Krapproth, einst nur in der Wurzel der zu diesem Zweck ausgedehnt angebauten Färberröthe, dem „Krapp“, gefunden, wird gegenwärtig einzig und allein aus Kohlentheer bereitet, und die bis dahin blühenden Krappflanzungen im Elsaß, in Holland, der Türkei und anderen Ländern sind eingegangen. Alizarinorange und Alizarinblau sind ebenfalls Geschenke der Steinkohle. Die Zahl der schon bekannten, meist prachtvollen Anilinfarben — in großen Fabriken, die oft 40 bis 50 wissenschaftlich gebildete Chemiker beschäftigen, aus Steinkohlentheer hergestellt — geht bereits weit über hundert und ist noch immer im Zunehmen. Auch der Indigo, lange Zeit das werthvolle Monopol der ostindischen Agricultur, läßt sich aus Steinkohlentheer bearbeiten, und nur die noch verhältnißmäßig hohen Herstellungskosten haben bis jetzt den natürlichen Indigo vor dem durch seinen Steinkohlen-Rivalen ihm drohenden Unter, gang gerettet. Daß der Kohlentheer mehrere der werthvollsten Arzeneistoffe unserer Tage, u. A. kräftige, fieberwidrige und Desinfectiorsmittel liefert, ist bekannt. Ebenso wird das Saccharin, ein den Rohrzucker an Süßigkeit weit übertreffender, dabei angenehm schmeckender, gährungs- und fäulnißwidriger Stoff, der zunnhmende Anwendung findet, aus Kohlentheer abgeleitet. So sehen wir, daß im Gebiet des Stofflichen noch ungeheure Schätze verborgen liegen, die der Mensch blos zu heben braucht, um manche Noth zu stillen, sein Dasein zu erleichtern nnd zu verschönen.

— Am 30. Juli um 11 Uhr Vormittags fand sich im Palais Erzherzog Wilhelm die Hofcommission zur **Todesfalls-Aufnahme und Eröffnung des Testaments ein.** Die Todesfalls-Aufnahme, bei welcher ein Protocoll über die vergefundenen Schriftstücke und das Testament aufgenommen wurde, nahm 1½ Stunden in Anspruch. Vom Testament wurde ein Duplicat vorgefunden. Bezüglich seines Leichenbegängnisses ordnete der Erzherzog an, daß es nach dem vorgeschriebenen Hofceremoniel, wie es bei Erzherzogen angeordnet wird, stattfinden solle. Das Testament wurde durch den Hofsecretär Dr. Slatin dem Kaiser nach Ischl gesendet. Vor der Genehmigung durch den Kaiser darf dasselbe nicht publicirt werden.

Der Hofstaat des verstorbenen Erzherzogs wird aufgelöst. Die älteren Domestiken erhalten eine Pension, die jüngeren Diener werden mit einer Abfertigungssumme bedacht werden. Auch der Marstall wird aufgelassen, und die dem Erzherzoge gehörigen 24 Wagen- und Reitpferde, darunter der Fuchswallach, welcher ihn auf seinem lctzten Ritte trug, werden verkauft werden. Man erzählt verschiedene Einzelheiten über diesen Fuchswallach, vor welchem der Erzherzog durch seine Schwägerin, die Erzherzogin Elisabeth, erst vor wenigen Tagen gewarnt worden sein soll. Doch habe, will man weiter wissen, der Erzherzog damals im Vertrauen auf seine oft erprobte Reitkunst lächelnd abgewehrt und geäußert: „Es ist ein edles, gutes Thier, welchem ich mich gerne anvertraue.“ Vor Jahresfrist lief der Erzherzog in Baden Gefahr, in Gesellschaft der Erzherzogin Elisabeth zu verunglücken. Er lenkte seinen prächtigen Viererzug durch die Antonsgasse, als er bei einer Biegung sich plötzlich einem Wagen gegenüber sah; wol gelang es ihm, sein Gespann noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, allein der gewaltige Ruck, mit welchem er die Zügel anziehen mußte, hätte ihn beinahe vom Kutschirbocke herabgeschleudert.

— **Zum Grubenunglück in Karwin.** Dieser Tage wurde zum ersten Male mit den Aufräumungsarbeiten im Franziskaschachte begonnen, nachdem die gleichen Bemühungen in den übrigen Schächten bisher ohne einen nennenswerthen Erfolg geblieben waren. Wie bei diesen, so wurden auch bei dem genannten Schachte als Vorsichtsmaßregeln brennende Lampen und Tauben in den Schacht gelassen. Nachdem man hiermit günstige Resultate erzielt hatte, fuhren zunächst mehrere Grubenbeamte ein, welchen nach einigen Stunden die erste Arbeitersection folgte, deren Aufgabe es war, 15 Meter vom Schachte entfernt eine Bretterverschalung aufzuführen. Nach kurzer Zeit verspürte der im Taucherapparat an der Verschalung arbeitende Bergmann die Anzeichen von kleinen Explosionen. Nachdem inzwischen eine zweite Arbeitersection eingefahren war und die Verschalung bis auf zwei Meter vollendet hatte, erfolgte ein Wetterschlag, der die Grubenlampen verlöschte und die Eingefahrenen nöthigte, nur beim Schein der elektrischen Lampe sich zu flüchten und eiligst hinauszufahren. Kaum hatten die Arbeiter und Beamten das Tageslicht wieder erreicht, als eine zweite und dritte, erheblich heftigere Explosion erfolgte und aus den Wetterschächten Rauchsäulen emporstiegen. Das gleiche Ereigniß wiederholte sich in kürzeren und längeren Pausen und erstreckte sich auch auf die übrigen Schachtfelder. Dadurch ist erwiesen, daß der Grubenbrand noch nicht erloschen ist. Wann es endlich gelingen wird, in die Schächte vorzudringen und zunächst die Leichen an die Oberfläche zu befördern, ist gar nicht abzusehen. Die Schächte bleiben bis auf weiteres geschlossen.

— Der bekannte englische Charakterkomiker **James Jefferson** theilt eine lustige Episode aus seiner Bühnenlaufbahn mit: „Ich bin ein leidenschaftlicher Fischer. Eines Tages huldigte ich meinem Lieblingssporte — es war in Chicago — so lange, daß ich todtmüde in's Theater kam, gerade noch Zeit hatte, mich umzukleiden und in aller Hast zu schminken und hinunterzugehen und zu spielen. Man gab „Rip Van Winkle“, und alles ging gut, nur hatte ich mit einer Schläfrigkeit zu kämpfen, die unbezwinglich war. Wenn der Vorhang über dem dritten Akte aufgeht, liegt Rip da und erwacht nach zwanzigjährigem Schlafe. Ich liege also auch da und — und schlafe. Schlafe wirklich so, daß keine Kanonenkugel mich geweckt hätte. Mein Stichwort fällt; ich weiß und höre nichts davon. Noch einmal tönt das „Erwache!“ und in demselben Augenblick begann ich zu schnarchen, wie nur einer schnarchen kann. Der Inspicient giebt mir durch den Prospect einen Stoß, und ich — der ich ja auch nicht ganz gefühllos bin — denke, ich sitze noch im Zuge, der mich nach Chicago zurückgeführt hat, suche schlaftrunken, ohne die Augen zu öffnen, in meiner Tasche herum und sage: „Ja doch, ja doch, da haben Sie ja das Billet.“ Ein brüllendes Gelächter und ein Applaus, wie ich ihn nur in meinen „besten Fällen“ erlebt, weckt mich vollends, und mein sicherlich urdummes Gesicht, als ich mich plötzlich auf der Bühne sehe, weckt wieder einen Sturm von Lustigkeit und Beifall. Ich raffe mich auf und führe meine Rolle recht und schlecht zu Ende, am nächsten Tage aber konnte sich die Kritik nicht genug über „die Genalität“ und den „köstlichen Humor“ auslassen. die ich wieder durch neue Nuancen bei Beginn des dritten Aktes bewiesen habe.“

— **Das „Allerneueste“ von Sarah Bernhardt.** Die Nachricht über die reclamesüchtige Sarah mehren sich in der letzten Zeit. Heute melden französische Blätter allen Ernstes eine Episode, die sich dieser Tage im Theatre Royal zu Glasgow während der Vorstellung zugetragen haben soll. Man spielte die „Camelien-dame.“ Im vierten Akt stürzt plötzlich ein Individuum auf die Bühne, ergreift die Hand der Bernhardt und sagt, es würde sie gegen die Brutalitäten ihres Liebhabers Armand Duval schützen. Die Bernhard erbleichte und kam außer Fassung. Mr. Darmont, ihr Partner, der den Duval spielte, begriff sofort die Lage, nahm den Eindringling bei der Schulter und führte ihn hinaus. Es stellte sich heraus, daß man es mit einem Irrsinnigen zu thun hatte; er wurde der Polizei übergeben, und die Vorstellung nahm ihren weiteren Fortgang . . . Natürlich ist diese Mordsgeschichte nicht etwa ein Reclamchen!

— **Aus dem Leben der Albani.** Eine interessante Episode wird von der berühmten Sängerin Albani berichtet. Mit zwanzig Jahren machte sie ihr Debut auf der Bühne in Messina in der Oper „Die Somnambule“ und errang einen großen Erfolg.“ Als die junge Künstlerin in der ersten Probe eine wohlbekannte Arie sang, hielt ihr musikalischer Begleiter am Pianoforte plötzlich inne und sagte, ihre Hände ergreifend: „Mein Kind! Du wirst einen großen Erfolg haben, Du wirst Furore machen — und einst eine große Sängerin werden.“ Wie glänzend diese Voraussetzung sich erfüllt hat, weiß die Welt.

— **Aus Paris** wird dem Neuen Wiener Tagblatt geschrieben: O diese beneidenswerthen Pariser! wird sich so Mancher denken, der sich mit dem obigen Kapitel aus Mangel an vorhandenem Material nicht mehr befassen kann. Thatsächlich also ist eine neue Herrenfrisur in der Modestadt creirt worden, und nebenbei folgt daraus, was übrigens auch sonst schon bekannt sein dürfte — daß dem Studium der Glatzen an der Seine ein weit weniger ausgiebiges Feld zur Verfügung steht, als bei uns. Die neueste Modeschöpfung führt einen überaus verlockenden Namen. Bis jetzt hieß es barsch: „Coiffure à la brosse“ (Bürstenfrisur), von nun an wird es sanft und anmuthig lauten „Coiffure á la vierge„ (Frisur à la Jungfrau). Nicht mehr himmelstürmendes Haar, sondern fein abgetheilt und in feine, wie natürliche Wellen gebrannt, so müssen Sie sich nach neuester pariser Modevorschrift vom Friseur Ihr Haupt jetzt arrangiren lassen, meine Herren! Und zwar soll sich die Abtheilungslinie, die sich in der Mitte oder links hinzieht, entweder bis zum Nacken oder nur bis zum Scheitel erstrecken. Die Frisur erfordert besonders am Scheitel ziemlich langes Haar und nennt sich „à la Jockey“, wenn die Abtheilung seitwärts sich befindet. Die Herren haben also die Wahl, ob sie ganz à la vierge frisirt sein wollen, oder in jener Nuance, welche sich á la Jockey nennt.“

— **Die Stadt Paris** hatte jüngsthin ein großes Grundstück in der Rue de Vaugirard anzukaufen und bezahlt dafür den ansehnlichen Betrag von 600,000 Fres. Der glückliche Grundbesitzer ist Niemand Anderer — als der einstige Kammerdiener des verstorbenen Professors Ricord, der sich aus den Trinkgeldern der Patienten seines Herrn so viel bei Seite legen konnte, daß er sowohl dieses Grundstück, wie auch einen ausgedehnten Landsitz und etliche Renten erwarb.

— Auf dem **Turnfeste in Breslau** war ein Hauptanziehungspunkt, das Turnen der Damenabtheilung des alten Breslauer Turnvereins. Am Dienstag kurz vor 7 Uhr Abends. als die Sonne einem zarten Teint nicht mehr zu gefährlich werden konnte, traten 50 junge Damen auf den Plan. Das Publikum war kaum zu bändigen, so ungestüm drängte es an den Aufstellungsplatz heran, und fröhliche Gut-Heil-Rufe schollen den jugendlichen Turnschwestern entgegen. Auch diesen war für die Tracht eine gewisse turnerische Einfachheit und Gleichmäßigkeit vorgeschrieben: schwarzer Rock und weiße Blouse bildeten die kleidsame Uniform. Leiter der Uebungen war der Turnlehrer Baumann. Zunächst wurden Marschübungen und Hantelübungen vorgenommen und dann von einem Theile der Damen ein Reigen ausgeführt; weiterhin theilte sich die Schaar in 3 Gruppen, die im Rundlauf, in Hantelübungen verschiedener Art am Reck und im Schwebegang, verbunden mit Stab- und Hantelübungen, ihre Leistungen zeigten. Dieselben waren, wie man selbst unter Beiseitelassung jeder Galanterie anerkennen muß, durchweg trefflich; es wurde mit großer Exaktheit geturnt, und besonders beim Reigen trat viel jugendfrische Grazie und Gewandtheit zu Tage. Jedenfalls dürfte dieses öffentliche Auftreten der jungen Damen wesentlich dazu beigetragen haben, die bisher noch vielfach herrschenden Vorurtheile gegen das Damenturnen zu beseitigen; trotz der Mannigfaltigkeit der Uebungen war nirgends auch nur das geringste Vorkommniß wahrzunehmen, das zu irgend welcher Einwendung moralischer oder ästhetischer Art hätte Anlaß geben können.

— **Ungeheure Erdbebenkatastrophen,** so schreibt man aus Paris, prophezeit der berühmte Geologe Professor Lapparent in Bezug auf die letzten Erdbeben in Hellis, in der Türkei ꝛc. Ihmzufolge fehlt es allen Alpengebieten an sicherem Fundament, so daß nach und nach unter dem Einfluß unterirdischer Gewalten ein plötzliches oder allmähliches Versinken ganzer Regionen zu besorgen stände. Zunächst sagt er das für das gesammte Balkan-Alpengebiet voraus, ebenso für Kleinasien, so daß wieder das Mittelmeer, wie in vorhistorischer Zeit, Hindostan bespülen würde. Lapparent sucht seine gruselige Theorie durch Hinweis auf die jüngsten Erdbeben in der Levante zu erläutern. Hoffentlich wird er sich in dieser unheimlichen Voraussagung geirrt haben.

— **Proceß der Banca Romana.** Man schreibt aus Rom vom 29. Juli: Die Freisprechung aller 7 Angeklagten im Processe der Banca Romana ist der würdige Abschluß dieses schmachvollen Rechtshandels. Mit ihrem Wahrspruche wollten die Geschworenen offenbar der allgemeinen Ueberzeugung Ausdruck geben, daß nicht die Tanlongo und Genossen die eigentlichen Schuldigen sind. Die Verwalter der Banca Romana haben die fehlenden 23 Millionen Lire nicht gestohlen, sie haben bei dem Diebstahle höchstens die Handlanger gespielt. Zu Gunsten der Angeklagten fiel außerdem die verbrecherische Einmischung des Ministeriums Giolitti in den Gang der Proceßuntersuchung sehr in's Gewicht. Durch Zeugenaussagen wurde, wie man sich entsinnt, unwiderleglich nachgewiesen, daß bei den Haussuchungen in der Banca Romana und in der Wohnung Tanlongo's wichtige Schriftstücke von der politischen Polizei unterschlagen worden sind. Nicht minder deutlich erhellte aus den Verhandlungen, daß der Untersuchungsrichter hinsichtlich der Instruction des Processes Befehle vom Minister des Innern erhielt und getreulich ausführte. Bei dieser Lage der Dinge scheinen mehrere Geschworene sich für außer Stande erklärt zu haben, über die Angeklagten ein Urtheil zu fällen. Sie gaben bei der Abstimmung der Geschworenen weiße Zettel ab, die aber zu Gunsten der Angeklagten gezählt werden, und so kam die monstruöse Freisprechung aller Angeklagten, auch der beiden geständigen Agazzi und Toccafondi zu Stande. Der Wahrspruch entsprach so sehr der Stimmung des Publikums, daß die Urtheilsverkündung zu begeisterten Kundgebungen für Tanlongo, Lazzaroni und Monzilli führten. Die Fahrt Tanlongo's nach seinem Palaste gestalte sich zu einem wahren Triumphzuge. Die Menge klatschte unablässig Beifall. Man schwenkte die Hüte und ließ „Sor Bernardo“ hoch leben. Vor seinem Palaste sammelte sich alsbald eine nach Tausenden zählende Menschenmenge an, die in ihren Hochrufen nicht müde wurde, bis endlich Tanlongo mit seiner Familie und seinen Vertheidigern auf dem Balkon erschien. Diese Huldigung vor einem Manne, den die Geschworenen freigesprochen haben, der aber trotz alledem nichts weniger als rein und makellos dasteht, läßt das moralische Empfinden der Bewohnerschaft Roms nicht eben im besten Lichte erscheinen. Die Blätter sind darin einig, daß die Freisprechung der Angeklagten ein Faustschlag ins Gesicht der Gerechtigkeit sei. Von Agazzi und Toccafondi, welche sich beide der Unterschlagung großer Summen zum Schaden der Banca Romana für schuldig erklärt haben, gar nicht zu reden, so wird man vor allen Dingen die Freisprechung Monzilli's, des frühen Abtheilungschefs im Handelsministerium, nur schwer begreifen können. Monzilli, wie man sich entsinnt, war so schuldbewußt, daß er in's Ausland floh und alles nur Erdenkliche that, um von England nicht ausgeliefert zu werden. Anch von den sieben Fragen, welche den Geschworenen hinsichtlich Tanlongo's vorgelegt wurden, konnte reichlich die Hälfte nur unter Verleugnung der offenkundigen Wahrheit von den Geschworenen verneint werden. So lautete eine Frage, ob Tanlongo an die Actionäre der Bank Dividenden vertheilt habe, die nicht vom wirklichen Geschäftsgewinn der Bank erhoben worden seien? Die Geschworenen antworteten „Nein“, obgleich doch die Banca Romana schon im Jahre 1889 ein Deficit von 10 Millionen Lire hatte und trotzdem bis zu ihrem Zusammenbruche 6 pCt. Dividende vertheilte. Dem ersten Processe der Banca Romana wird aller Wahrscheinlichkeit nach in Bälde ein zweiter folgen, in welchem sich Giolitti und seine Helfershelfer wegen der Unterschlagung von Documenten, die auf den ersten Proceß Bezug hatten, zu verantworten haben werden.

— **Zwischen Berlin und Wien** soll, wie bekannt, noch in diesem Jahre die Telephon-Verbindung hergestellt werden. Die Linie Berlin-Wien wird voraussichtlich über Zossen, Dresden, Pirna, Gottleuba, Hellendorf, Peterswalde, Aussig und Prag geführt werden und somit eine Länge von etwa 660 Kilometern haben. Als Leitungsmaterial ist für die als Doppelleitung herzustellende Linie Broncedraht von vier Millimetern Stärke in Aussicht genommen. Dresden und Prag dürften als Zwischenstationen eingeschaltet werden. Es soll nach den Erfahrungen auf weit längeren Leitungen keinem Zweifel unterliegen, daß die Verständigung zwischen Berlin und Wien ohne Schwierigkeit zu erreichen sein und somit der Telephonverkehr zwischen den beiden Hauptstädten ersprießlich sich gestalten werde.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ

Дозволено Цензурою.
Варшава 21 Іюля 1894 года.

Schnellpressendruck von Leodold Zoner.

er sich bis zu seinem Ableben nie und durch keine Widerlegung nehmen lassen. Als eines Tages Dumas ihn unerkannt besuchte, erzählt er ihm ebenfalls seine Geschichte, so daß dieser lachend ausrief: „Kennen Sie auch Alexandre Dumas?" worauf er erwiderte: „Ist mein alter Freund." Lachend schied der Dichter von diesem Original, das ihm kurz vorher die Zelle gezeigt hatte, die Edmond Dantes mit einer . . Fischgräthe durchbohrt hatte, um zum Abbé Faria zu gelangen. Als Dumas das Schloß verließ, rief er einem seiner Begleiter zu: „An dem ist ein Dumas verloren gegangen!"

— **Tod durch Explosion einer Sodawasserflasche.** Einen gräßlichen Tod fand, wie man meldet, ein Degeackaer Sodawasserfabrikant. Derselbe besorgte, da sein Arbeiter abwesend war, die Füllung der Flaschen bei den Sodawasser-Apparaten eigenhändig. Er war so unvorsichtig, das Sicherheitsnetz nicht anzuwenden, und büßte diese Unterlassung mit dem Leben, denn eine Flasche explodirte während der Manipulation mit solcher Gewalt, daß zwei große Glasscherben dem Manne in den Magen drangen, ein anderer Splitter aber seine Kehle durchschnitt, so daß er in kaum zehn Minuten seinen Geist aufgab.

— Für Donnerstag war im Lugoser Theater ein Ensemblegastspiel des Wiener Carl-Theaters und das Stück „**Charley's Tante**" angekündigt. Das Publikum, angelockt durch die ausdrückliche Ankündigung der Placate, Director Karl Blasel, der populäre Komiker, werde die Hauptrolle spielen, füllte das Theater bis auf's letzte Plätzchen, als plötzlich knapp vor Beginn der Vorstellung der Regisseur aus dem Souffleurkasten erschien und erklärte, die Placate seien fälschlich verfaßt worden, da nicht Director Blasel sondern Herr Leopold Blasel die Hauptrolle im Stücke spielen werde. Das Publikum antwortete mit ohrenbetäubendem Gejohle, Schreien und Pfeifen, so daß der Polizeichef interveniren und die Unternehmer zur Rückerstattung der Eintrittsgelder verhalten mußte. Im Hofe kam es noch zwischen dem Publikum und den in voller Schminke herbeieilenden Schauspielern zu erregten Scenen, denen die Polizei ein Ende machte, indem sie die Besucher aus dem Theater entfernte.

Telegramme.

Petersburg, 1. August. Das „Journal de St. Pétersbourg" erfährt, daß von Beginn der Schwierigkeiten an, die durch die Unruhen in Korea zwischen China und Japan entstanden sind, das russische Cabinet alle Anstrengungen darauf richtete, zu verhindern, daß die Streitfrage in einen offenen Conflict ausartete. Das russische Cabinet habe sich bei den Regierungen in Peking und Tokio dafür verwendet, um durch gleichzeitige Zurückziehung der dorthin gesandten Truppen zu räumen, unbeschadet einer späteren Regelung der zwischen ihnen schwebenden Streitpunkte auf diplomatischem Wege. Das londoner Cabinet, welches, wie das Blatt hinzufügt, diese Gesichtspunkte theile, habe seinerseits Rathschläge zur Besonnenheit und Mäßigung an die beiden ostasiatischen Reiche übermittelt, und die anderen Großmächte hätten, in Uebereinstimmung mit dem Einverständniß der Regierungen von England und Rußland, ihre Schritte in Peking und Tokio mit denselben vereinigt. Mitten in diesen Pourparlers meldete der Telegraph den Angriff der japanischen Kriegsschiffe auf die chinesischen Fahrzeuge. So betrübend dieses Ereigniß auch sei, so dürfte es doch die im Gange befindlichen Schritte zur Herbeiführung einer Versöhnung nichts aufhalten, und es werde hoffentlich den Mächten Dank ihrer Uebereinstimmung gelingen, die Rathschläge zur Besonnenheit zur Geltung zu bringen, damit ein Kampf zwischen China und Japan vermieden werde, wobei man neuen und ernsten Conflicten vorbeuge durch Aufrechterhaltung der politischen Selbstständigkeit Koreas, wie sie am besten den vielerlei Interessen, welche in diesen Gebieten des äußersten Orients in's Spiel kommen, entsprechen.

Thorn, 31. Juli. Der Staatscommissar für das Weichselgebiet giebt bekannt: Bei der in Thorn choleraverdächtig erkrankten Arbeiterfrau und der in Flatow unter choleraartigen Symptomen erkrankten Frau wurde bakteriologisch festgestellt, daß nicht Cholera vorliegt; hingegen hat die Untersuchung das Vorhandensein von Cholera bei dem am Freitag in Thorn verstorbenen Schiffer ergeben. Der am Donnerstag bei Bohnsack an Cholera erkrankte Holzwächter ist Sonnabend gestorben. Aus Schoensee (Kreis Kulm) ist von gestern ein verdächtiger Todesfall gemeldet worden.

Wien, 31. Juli. Cholerabulletin für Galizien: Am 28. und 29. d. M. im Bezirk Zaleszczyki 43 Erkrankungen, 19 Todesfälle, 4 Genesungen; Bezirk Borszczow 8 Erkrankungen, 6 Todesfälle; Bezirk Horodenka 9 Erkrankungen, 1 Todesfall. Im Bezirk Saybusch, wo die Seuche verheimlicht worden ist, sind bisher 20 Erkrankungen und 5 Todesfälle zu verzeichnen. Im Bezirk Buczacz, wo die Seuche ebenfalls verheimlicht worden ist, kamen vom 16. bis 29. d. M. 18 Erkrankungen und 2 Todesfälle vor, und in der Bukowina, Bezirk Kotzmann, 5 Erkrankungen und 2 Todesfälle.

Paris, 31. Juli. Der Ministerpräsident Dupuy wird Paris in der nächsten Woche verlassen und drei Wochen in Evian verweilen.

London, 31. Juli. Die „North China Daily News", welche in Schanghai erscheint, theilt aus Peking mit: Am 2. Juli trat der Tsungli Yamen zusammen, um über die Korea-Frage zu berathen. Die Verhandlungen nahmen einen leidenschaftlichen Charakter an. Nur Prinz Ching war für Frieden. Alle übrigen Mitglieder des Rathes ergingen sich in maßloser Weise über die Treulosigkeit Japans. Hätte Japan mit China unterhandelt, ehe es seine Truppen nach Korea schickte, so hätte die ganze Sache beigelegt werden können. Jetzt müsse China seine Würde und seine Rechte wahren. Daraufhin berief der Kaiser den chinesischen Gesandten von Korea zurück.

London, 31. Juli. Man hegt hier ernste Besorgnisse wegen Einschleppung der Cholera. Es soll von jetzt an jeder gewöhnliche Durchfall zu den anzeigepflichtigen Krankheiten gezählt werden. Der Londoner Sanitätsdienst ist gegenwärtig in nicht weniger als 51 getrennte Behörden zersplittert, deren Thätigkeit jedenfalls viel segensreicher wirken würde, wenn sie nach einheitlichen Gesichtspunkten geregelt wäre.

Kopenhagen, 31. Juli. Der König verlieh dem Hofmarschall des Prinzen Heinrich von Preußen, Capitän zur See, Freiherrn v. Seckendorff, das Großkreuz des Danebrog-Ordens und dem persönlichen Adjutanten des Prinzen, Capitänlieutenant von Colomb, das Ritterkreuz desselben Ordens.

Mailand, 31. Juli. Als ein Bataillon Bersaglieri heute durch den Wald zwischen Gallarate und Biesto-Arsizio marschirte, schoß ein Trompeter auf drei Soldaten und einen Lieutenant und verwundete sie leicht. Sodann schoß er auf einen anderen Soldaten, den er schwer verletzte, und tödtete schließlich sich selbst mittels eines Gewehrschusses. Die That war wahrscheinlich die Folge eines Anfalls von Irrsinn.

Palermo, 31. Juli. Zwischen einer Brigantenbande und einer Abtheilung Landgendarmen kam es zu einem Zusammenstoß, bei welchem sechs Briganten getödtet wurden.

Bastia, 31. Juli. Luchesi, der Mörder des Redacteurs Bandi, wurde gestern Vormittag den italienischen Behörden ausgeliefert und an Bord des nach Livorno gehenden Dampfers Palestina gebracht.

Malaga, 31. Juli. Die Rifkabylen nahmen eine unter französischer Flagge segelnde, von Tanger kommende Bark weg und raubten die ganze Ladung.

Berlin, 1. August. Anläßlich des Ablebens des verunglückten Erzherzogs Wilhelm ist am hiesigen Hofe eine vierzehntägige Trauer angesagt worden.

Berlin, 1. August. Der Schlossermeister Paczowski hat seine Frau, drei Kinder und sich selbst entleibt. Nahrungssorgen und eine unheilbare Krankheit sollen ihn zu der schrecklichen That bewogen haben.

Schlawe, 1. August. Wie die Schlawer Zeitung meldet, befand sich Fürst Bismarck am Montag Nachmittag auf einer Spazierfahrt in Gefahr. Das rechte Wagenpferd fiel in einen Sumpf; der Wagen konnte rechtzeitig halten, wodurch weiteres Unglück verhütet wurde. Das Herausziehen des Pferdes erforderte 1½ Stunden.

Pont-sur-Seine, 1. August. Präsident Casimir-Perier ist heute Nachmittag 5 Uhr hier eingetroffen und von der Einwohnerschaft herzlich begrüßt worden.

Marseille, 1. August. Der Maire behauptet, in Marseille sei eine choleraartige Epidemie in keiner Weise constatirt: die den aus Marseille kommenden Schiffen auferlegte Quarantäne sei daher ungerechtfertigt.

London, 1. August. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Shanghai: Nach einer von anderer Seite bisher nicht bestätigten Privatmeldung aus Tientsin ist das chinesische Panzerschiff Chenyuen, das größte und modernste Schiff der chinesischen Marine, in einer Seeschlacht, die gestern stattfand, von den Japanern in den Grund gebohrt worden. Ferner sollen zwei große chinesische Kreuzer, vermuthlich die von der Firma Armstrong gebauten, von den Japanern genommen oder zerstört worden sein.

Rom, 1. August. Die Agenzia Stefani meldet aus Canea: Der Generalgouverneur der Insel Creta wurde heute Nacht durch einen Flintenschuß, den ein unbekanntes Individuum von der Straße aus in ein im Erdgeschoß des Finanzministeriums belegenes Zimmer, wo der Generalgouverneur verweilte, abfeuerte, am Kopfe, wie es scheint nicht erheblich, verletzt. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um einen Act persönlicher Rache oder um ein Verbrechen aus politischen Motiven handelt.

Rom, 1. August. Der „Popolo Romano" meldet: Der König unterzeichnete ein Decret, durch welches der Belagerungszustand auf Sicilien mit dem heutigen Tage aufgehoben wird.

Neapel, 1. August. Nach beendigtem Scheidungsprozeß hat der Gutspächter Lotullo seine 16 jährige Gattin, eine bekannte Volkssängerin, im Gerichtssaale erdolcht.

Maastricht, 1. August. Bis gestern Abend kamen hier 13 Cholerafälle vor, von denen 6 einen tödtlichen Ausgang hatten.

Kirchliches. Für die hiesigen evangelischne Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

Trinitatis-Kirche: Sonntag: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl; Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Beide Male Herr Pastor Rondthaler.)

Sommer-Fahrplan 1894
Lodzer Fabrikbahn.

	Stunden und Minuten						
Abfahrt v. Lodz		4 — Morg.	7 05 Morg.	12 45 Nachm.	2 25 Nachm.	5 55 Nachm.	10 58 Nachts.
Ankunft in Koluschki	—	5 03 "	8 08 "	1 57 "	3 37 "	7 07 Abends	12 04 Nachts.
" " Skierniewice	—	6 22 "	10 23	—	5 45 "	—	—
" " Warschau	—	8 35 "	12 40 Nachm.	—	7 20 Abends	10 — Abends	6 15 Morg.
" " Alexandrowo	—	—	3 20 Nachm.	—	9 45 "	4 03 Morg.	—
" " Sosnowice	—	—	2 45 Nachm.	9 40 Abends	—	—	6 35 Morg.
" " Dombr. Iw.	—	—	2 14 "	8 43 "	—	—	4 23 "
" " " Wien	—	—	2 25 "	8 56 "	—	—	4 31 "
" " Granica	—	—	2 25 "	8 50 "	—	—	6 14 "
" " Petrikau	—	—	9 38 Morg.	3 22 Nachm.	—	—	2 36 Nachts.
" " Tomaschow	—	—	10 15 Morg	—	5 14 Nachm.	9 59 Abends	—
" " Iwangorod	—	—	—	—	—	—	5 13 Nachm.
" " Breslau	—	—	9 18 Abends	—	—	—	2 40 "
" " Brl. via Sosnowice	—	—	5 52 Morg	—	—	—	5 34 Nachm.
" " " " Alexandrowo	—	—	—	—	6 39 Morg.	—	—
" " Wien	—	—	5 32 Morg	7 04 Morg.	—	—	4 31 Nachm.
Ankunft in Lodz	3 06 Nchts	8 03 Morg.	10 27 Morg.	3 27 Nachm.	5 11 Nachm.	8 38 Abends	11 ,9 Nachts.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Niemirowski aus Elisawetgrad. — Bondi aus Mainz. — Hübner aus Bradford. — Insp. Stenberg aus Petersburg. — Glanbermann aus Woronesh. — Schabachpaschew aus Rostow a. D. — Lewinski und Fajans aus Warschau. — Kannegiesser aus Petersburg.

Hotel Victoria. Herren: Bart aus Odessa. — Litmanowicz aus Petrikau. — Bessarabow aus Ekaterinosław. — Ałchszow aus Kutais. — Brendle aus Kalisch. — Okojew aus Gorijsk. — Jedigarow aus Tiflis.

Hotel Mannteuffel. Herren: Bodner aus Nowominsk. — Mirosnikow und Dubożarski aus Tiflis. — Halder aus Heilbron. — Litkin aus Moskau. — Zacharow aus Kiew. — Goldenstrumpf aus Berlin. — Miroszewski aus Suwałki. — Oietikierow aus Batum. — Erlich aus Minsk. — Ulatowska aus Siedlce.

Hotel de Pologne. Herren: Pechkranz, Rosenfeld und Wesołowski aus Warschau. — Korełkin aus Kasan. — Garbalski aus Sieradz — Wicha aus Troppau. — Nutkiewicz aus Tomaschow. — Rozumowski aus Skierniewice.

Okowit-Preise.

Gültig bis auf Weiteres.

pr. En gros. Wedro von 8.80 — — }
Detail-Preis pr. " " 8.90 — — } Netto.
78% mit Accise Kop. zu 10%

Getreidepreise.

Warschau, den 1. August 1894.

(in Waggon-Ladungen pro Pud Kopeken.)

		von		bis
Weizen.				
Fein	von	71	bis	73
Mittel	"	68	"	69
Ordinär	"	56	"	61
Roggen.				
Fein	"	47	"	49
Mittel	"	45	"	46
Ordinär	"	42	"	44
Hafer.				
Fein	"	70	"	75
Mittel	"	53	"	65
Ordinär	"	46	"	51
Gerste.				
Fein	"	—	"	—
Mittel	"	39	"	45

Coursbericht.

Berlin, den 2. August 1894.

100 Rubel = 219 M. —

Ultimo = — M. —

Warschau, den 2. August 1894.

Berlin	46	02½
London	9	34½
Paris	37	37½
Wien	75	35

Warschau, den 1. August 1894.

Wechsel	Für	Discont	Brief	Geld	Gemacht
Berlin . .	100 M.	3	—.—	—.—	45.80, 82½, 85, 87½
London . .	1 Lstrl.	2	—.—	—.—	—
Paris . .	100 Fr.	2½	—.—	—.—	—
Wien . .	100 fl.	4	—.—	—.—	—
Petersburg .	100 Rs.	4½	—.—	—.—	—

Sehen Sie, Heinrich! Seit jener Stunde ist eine wunderbare Ruhe über mich gekommen. Ich sehe nun klar, daß es höhere Bestimmung ist, der ich mich unterordnen muß. Daher vermöchte auch Nichts in meinen Entschlüssen mich ferner zu bestimmen. Denn diese nämliche Stimme sagt mir ebenso deutlich, daß der verklärte Geist der seligen Mutter, wie er es mir offenbarte, in jener Nacht der irdischen Hülle entflohen und zu den lichten Höhen emporgestiegen ist, wo es kein Leid mehr giebt!"

Mehrere Sekunden, nachdem die Sprecherin geendet, lag ein feierliches, ernstes Schweigen über dem im hellsten Kerzenlichte schimmernden, mit allem Comfort eines an außerordentlichen Luxus gewöhnten Zeitalters ausgestatteten kleinen Salon.

Alles das hier ringsum, woran in harmloser Lust ihr Herz sich ergötzt hatte, ja Ehre, Glanz und Rang wollte dieses jugendliche, hinreißend schöne Geschöpf verlassen —, einzig um fortan ein einsames, asketisches Dasein in düsteren Klostermauern zu führen.

Der bisher heißflammende Blick der Leidenschaft im Auge des Erbprinzen wandelte sich jetzt in einen Ausdruck fast scheuer, ehrfurchtsvoller Bewunderung und, wenngleich noch etwas unsicheren Klanges, worin der eben erduldete Seelenschmerz sich kundgab, nahte er derjenigen, die ihm Lieben und Leben weder zu verstehen, noch zu begreifen verstand, indem er ihre Hand in schüchternem Drucke an seine Lippen zog, und sagte:

„Florence — oder richtiger Innocence, wie Ihr Vater Sie getauft! Die Demuth erniedrigt nicht! Sie kann sogar zu wahrer, erhabener Größe werden. Ich beuge mich vor der Größe Ihres ganzen Wesens — vor solcher Seelenreinheit. Sie ferner mit Bitten und Klagen zu bestürmen, erscheint mir als Entwürdigung Ihrer Seele, so furchtbar auch der Kampf ist, der mein Inneres durchtobt; denn noch ist mir der Gedanke, Sie aufgeben zu müssen, unfaßbar. Allein Ihnen nachzueifern an Muth und Kraft, wäre ja meiner — eines Mannes unwürdig. Heinrich von X. . . wird fest und standhaft sein, wie Sie es von ihm voraussetzen, selbst wenn für ihn des Glückes Stern in ewige Nacht untergehen sollte!"

(Schluß folgt)

Empfehle meine

Gasmotore eigener Construction!

Meine Gasmotore sind die **billigsten und besten der Gegenwart!**
Gewähre **günstige Zahlungsbedingungen** und leiste **weitgehendste Garantie!**
Interessenten können jeder Zeit meine **Motore,** wovon **mehrere am hiesigen Platze und in meinem Etablissement im Betriebe** sind, besichtigen.

Hochachtungsvoll



Karl Roeder.

Lodz, Petrikauerstraße Nr. 606|7.

Zeugnisse.

Lodz, den 16. Juli 1894.

Herrn Karl Roeder

LODZ.

Bescheinige Ihnen hiermit gern, daß der von Ihnen gelieferte **Gasmotor in jeder Beziehung zu meiner vollen Zufriedenheit arbeitet, der Gasverbrauch ein sehr geringer ist.**

Hochachtungsvoll
gez. J. G. Schwarz,
Hausbesitzer, Ecke Nikolajewska- Ewangelicka-Straße Nr. 550.

Lodz, den 30. Juli 1894.

(3—2)

Herrn Karl Roeder

LODZ.

Mit dem mir von Ihnen gelieferten **Gas-Motor bin ich in jeder Hinsicht vollständig zufrieden.**

Hochachtend
gez. Georg Kohnheim.

Der billige Laden

für
Galanteriewaaren-, Zeichen- und Schreibmaterialien, sowie auch Schülermützen
von
Jakob Dumiński
befindet sich jetzt auf der Zawadzkastraße Nr. 441/14, neben dem Polizei-Bureau. (4—2

Gegründet 1869. **Königl. Webeschule** Gegründet 1869.

zu

SPREMBERG (PREUSS. PROVINZ BRANDENBURG).

Unterricht in der Wollenwaaren-, besonders in der Tuch- und Buckskin-Fabrikation, in Chemie, Färberei, Handelswissenschaft etc.

Die Dauer des Tagescursus ist halbjährlich oder jährlich, je nach dem Ziele der Ausbildung, der Abendcursus 18 Monat.

Beginn der neuen Curse am 2. October.

Prospecte, sowie nähere Auskunft kostenfrei durch den Vorstand. Billige Pension am Orte. (3—1

Wirth — Director
Bürgermeister — **J. V. Traffehn.**

Vorkursus: October. **Anhalt. Bauschule Zerbst** **Wintersemester: 5. October.**
Bauhandwerker, Tischler, Steinmetzen, sowie Fachschule für Eisenbahn-, Strassen- u. Wasserbautechniker. Reifeprüfung vor Staats-Prüfungs-Commiss. Kostenfr. Ausk. durch die Direction.

Theoretische u. practische Spinn- u. Webeschule
zu Mühlhausen im Elsass,
gegründet 1861 unter dem Schutze der industriellen Gesellschaft. (3—1
Das 34. Studienjahr beginnt: Donnerstag, d. 4. October 1894.
Anmeldungen u. Auskunftsbegehren sind an die Direction zu richten.
Der Director **O. Wild.**

KOHLENGAS- UND OELGAS-ANSTALTEN FÜR FABRIKEN.

L. A. Riedinger, Maschinen- u. Broncewaaren-Fabrik, Actien-Gesellschaft.

gegründet 1854. **Augsburg.** Arbeiterzahl 960.

Neu-Einrichtung von **Gasanstalten** jeder Größe **(Steinkohlengas, Holzgas** und **Oelgas).**
Umbau und **Vergrößerung** von bestehenden **Gas Anstalten.**
Gasbehälter in allen Größen und Ausführungen.
Beleuchtungskörper aller Art: für Gas und electrisches Licht.
Einrichtung von **Gasbeleuchtung** in **Eisenbahnwagen.**

160 Gas-Anstalten bisher ausgeführt und umgebaut. — **General-Vertreter** — Vollste Garantie für allerbeste Leistung

W. ASCHKENASY IN WARSCHAU.

Projecte und Kosten-Anschläge auf jedes Verlangen. (9—3

SZKOŁA PRYWATNA

w fabrycznem mieście Zgierzu.

Zapis nowyck kandydatów od dnia 15 Sierpnia. (6—5

Początek lekcyj 30 Sierpnia r. b.

Przy szkole istnieje pensjonat.

Przełożony: **A. Kowalczewski,** kandydat nauk matemat

Geübte

Retoucheure

finden sofort Beschäftigung in **L. Zoner's Photographie-Anstalt.**

Tüchtige (3—2

Nähterinnen

für Weißwäsche finden fest dauernde Beschäftigung in der Firma
J. Kątny & Co.,
Petrikauer-Str. 65.

Zdolne

maszynistki

do szycia bielizny znajdą stałe zajęcie w magazynie
J. Kątny & Co.,
ulica Piotrkowska Nr. 65.

In meiner

Lehranstalt

Petrik.-Str. 717, beginnt die Annahme neuer Schüler und Schülerinnen den 1. und der Unterricht den 7. August.
3—2) **Victoria Kunkel.**

Für die Nachtarbeit in einer großen Baumwollspinnerei wird ein erfahrener

Krempelmeister

gesucht. (3—2

Bewerber mit langjähriger Erfahrung, die das Sprachenexamen absolvirt haben, belieben ihre Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und unter Beifügung von Zeugniß-Copien sub T. Z. 8091 der Expedition dieses Blattes einzusenden.

Verloren

ein Sola-Wechsel auf 50 Rubel, nicht ausgestellt, sondern auf der Rückseite von J. W. Süssmann girirt. Es wird gebeten, denselben bei Selek Süssmann auf der St. Jakob-Str. Nr. 5 abzugeben. **Vor Ankauf wird gewarnt.** (3—2



Verein Lodzer Cyclisten.

Sonnabend, den 23. Juli (4. August) 1894:

General-Versammlung

Tagesordnung: Ballotage und Rennfragen.
Anfang 8½ Uhr Abends.
zu welcher um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten w
Der Vorstand.

Fabryka Portland-Cementu

BERNARDA LIBAN i S-ki
w Podgórzu-Bonarka

poleca swój **wyborny cement portlandski,** którego próby przez stację doświadczalną do badania zapraw hydraulicznych w Wiedniu wykazały: że cement co do składu chemicznego czystości i miałkości kompletnie zadość czyni wymaganiom, jest należycie zmielonym na sicie o 4900 oczkach na 1 cm ², a placki próbne wysuszone nie okazały ani żadnych spaczeń, ani promiennych pęknięć (rysów), powierzchnia zaś przełomu była drobnoziarnista, jednolita i zbita. (8—

Próby na wytrzymałość i na rozerwanie wykazały:

Czas trwania twardnienia	Wytrzymałość na rozerwanie	Wytrzymałość na zgniecenie
7 dni	16,08 Klgr.	155,28
28 „	24,30 „	187,60
90 „	31,33 „	307,25

Główni Reprezentanci na Królestwo Polskie:
Dietrich Epstein & Tempel
w Częstochowie.
W Łodzi przyjmuje obstalunki:
Edward K. Dietrich, Srednia 348.

DR. M. KROTOWSKI

wohnt jetzt vis-á-vis der alten Wohnung **Petrikauer - Straße Nr. 17 neu, Haus Blawat (Hotel Hamburg).** (15—7

Ein Kameelhaar-

Riemen,

19" breit, 26⅛ Arschin lang, ist **billig zu verkaufen.** (3—2
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Wir offeriren unser reich-assortirtes Lager in **diversen** (20—4

Wollplüschen

zu sehr mäßigen Preisen.

Guse & Co
Wólczanska Nr. 789|21.

Zahnärztliche Schule

in Warschau.

Bittschriften für den Eintritt sind an den Direktor der Schule vom 15 (27.) l. J. an, zu richten. (8)

Privat-Heilanstalt.

(Ecke Ziegel.- u. Wschodniastraße).

Sprech-Stunden:
9—10 **Dr. Brzozowski,** Zahnkrankh., Plombiren u. künstliche Zähne.
10—11 **Dr. Likiernik,** Augen- u. chirurgische Krankh.
11—12 **Dr. Rundo,** innere-. spec. Nervenkrankh. (electrische Behandlung) u. Frauenkrankh.
11—12 **Dr. Gensch,** innere, bes. Magen- u. Darmkrankh.
12— 1 **Dr. Kolinski,** Augenkrankh. (außer Mittwoch u. Sonnab.)
12— 1 **Dr. Littauer,** Haut-. Geschlechts- u. Harnorgankr. (außer Freitag.)
1— 2 **Dr Goldsobel,** innere-, spec. Lungen- u. Herzkrankh. (außer Montag).
1— 2 **Dr. Przedborski,** Ohren-, Nasen-, Hals- u. Kehlkopfkrankh. (außer Sonntag).
2— 3 **Dr. Pinkus,** innere- u. Kinderkrankh.
4— 5 **Dr. Krusche,** chirurgische Krankh. Montag, Mittwoch u. Sonnab.

Honorar für eine Consultation 30 Kop.
Pension für Kranke und Gebärende.

Lodzer Theater
Im Garten Sellin.

Heute, Freitag, den 3. August 18

BIEDNA DZIEWCZYN

Operette.

Morgen, Sonnabend, d. 4. August 1
Zum 1. Male:

FRANCUZI W ALGIER

Vaudeville in 6 Bildern mit G und Tanz.

Verreist

Dr. BORN

Frauenarzt,
Beuthen o.|S.

Ein Wohnh

aus Holz, ein **Holzschuppen, Ko stallungen,** diverse gebrauchte **Fe** und **Thüren** sind bauhalber zu kaufen.

Näheres bei **J. L. Bary,** kauer-Straße Nr. 516.

Eine Köch

wird für ein besseres Restaurant g
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein anständiges

Mädchen

welches deutsch und polnisch spricht, zur Stütze der Hausfrau für ein R rant gesucht.

Adresse an die Expedition Blattes erbeten.

Ein Fabrikslo

mit **37 Bukskinstühlen, 11 schen Stühlen,** ist per sofort pachten. Daselbst sind auch diverse **und Spulmaschinen** zu verkaufen.
Natan Kopel
3—3) Petrikauer-Straße N

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ

Дозволено Цензурою.
Варшава 21 Іюля 1894 года.

Schnellpressendruck von Leodold Zoner.